

1551 bis 5. August 1579), später Cardinal, einer der Präsidenten auf dem Tridenter Concil und in religiöser wie wissenschaftlicher Beziehung Hauptregenerator Ermlands. 22. Martin Cromer (s. d. Art.; 1579 bis 23. März 1589). 23. Andreas Bathori (s. d. Art.; 1589 bis 31. October 1598). 24. Peter Tilicki (1600 bis 1604), vorher Reichs-Vicelanzler und Bischof von Culm, 1604 wegen des drohenden schwedischen Einfalles nach Leslau, 1607 nach Kratau verlegt, gest. 13. Juli 1616. 25. Simon Rudnicki (1605 bis 4. Juli 1621); unter ihm wurde 1616 die katholische Kirche in Königsberg nach Stipulation des Warschauer Tractats von 1609 erbaut, 1617 die in Elbing wieder erlangt. 26. Johann Albert, Sohn des Königs Sigismund III., Administrator Ermlands unter Stellvertretung des vortrefflichen Domherrn und späteren Weihbischofes Michael Dzialinski 1621 bis 1633, wurde 1632 Cardinal und Bischof von Kratau und starb 1634. 27. Nicolaus Szyszkowski (9. September 1633 bis 7. Februar 1643); er erließ 1637 eine neue Landesordnung und gründete 1639 als fanum pacis die Kirche und das Kloster der Minoriten in Springborn. 28. Johann Karl Konopacki, Abt von Tyniec, 1643. 29. Wenceslaus Leszczyński (1644 bis 1659); er war nach der schwedischen Besetzung (1655) und der brandenburgischen Säkularisation Ermlands (1656) Vermittler des Vertrags von Wehlau 1657, wurde 1659 Erzbischof von Gnesen und starb 1. April 1666. 30. Johann Stephan Wybzga (1659 bis October 1679), vorher Bischof von Lutz, erbaute 1673 das neue Schloß Heilsberg, verfaßte die Elogia episcoporum Warmias, wie eine Landesordnung 1668, wurde 1677 Reichslanzler und starb als Erzbischof von Gnesen 1685. 31. Michael Stephan Radziejowski (1680 bis 17. Mai 1688), Neffe des Königs Johann Sobieski, führte 1683 eine neue Agende nach römischem Ritus ein, wurde 1686 Cardinal und starb als Erzbischof von Gnesen 1705. Unter ihm gründete Graf Theodor von Schlieben 1682 das Minoritenkloster Cabilen. 32. Johann Stanislaus Szascki (1688 bis 21. Mai 1697), vorher Bischof von Przemyśl. 33. Andreas Chrysostomus Jaluński (1699 bis 1. Mai 1711), vorher Bischof von Bloch, seit 1702 Reichslanzler. Seine Epistolae historico-familiares, 4 voll., Brunab. 1709 sq. bilden eine Hauptquelle für die polnische Geschichte der Jahre 1667—1710. Er baute die Kreuzkirche bei Heilsberg, das Domcapitel die Kirche in Stegmannsdorf (1709). 34. Theodor Andreas Potodi (1711 bis 27. September 1723), vorher Bischof von Culm, gründete 1722 das Conventstift zu Braunsberg und begann den Bau der Wallfahrtskirche zu Großen 1715, zu Glottau und Schönwiese 1722. Er starb als Erzbischof von Gnesen 1738. 35. Christoph Andreas Johannes Szembel (1724 bis 16. März 1740), vorher Bischof von Orlow und von Przemyśl, war einer der eifrigsten und vortrefflichsten Bischöfe. Unter

ihm hatte aber die Diöcese sowohl von preussischer, als in Folge der zwiespaltigen Königswahl von russischer Seite viel zu leiden. Ähnlich erging es dem thatkräftigen 36. Adam Stanislaus Grabowski (1741 bis 15. December 1766), vorher Bischof von Culm und von Leslau. Er erließ 1766 eine neue Landesordnung. 37. Ignaz Krasicki (1766 bis 19. Juli 1795), als geistreicher Schriftsteller und polnischer Dichter berühmte und zu den polnischen Classikern zählend, jedoch für die schwere Zeit zu leicht und unbesorgt, so daß ohne jede Gegenbemühung am 13. September 1772 die Occupation Ermlands durch Preußen erfolgte, und Bischof und Domcapitel am 28. September 1772 den Huldigungsseid leisteten. Krasicki starb als Erzbischof von Gnesen 1801. Alle Bischöfe dieser Periode (seit Hosius von polnischer Nationalität) sind im Allgemeinen eifrige Hirten und gute Regenten gewesen. Obwohl sie als Präsidien der Lande Preußen und Senatoren oder Kanzler des Reiches durch die Reichsgeschäfte sehr in Anspruch genommen waren, hielten sie doch regelmäßig theils persönlich, theils durch Stellvertreter Generalvisitationen in den einzelnen Gemeinden ab. Zur weiteren Behandlung des Befundenen versammelten sie dann den Diöcesanclerus, resp. die Vertreter der einzelnen Decanate, in allgemeinen Conferenzen um sich, die gewonnenen Resultate aber befehligten sie darauf theils durch Pastoralsschreiben, theils durch Abhaltung von Synoden. Als letztere sind aus dieser Periode folgende zu nennen: 1. die unter Hosius 1565 zur Ausführung der Tridenter Beschlüsse; 2.—4. die unter Cromer 1575, 1577, 1582; 5. die unter Rudnicki 1610 (diese fünf finden sich gedruckt als Const. synod. Dioec. Warm., Brunab. 1612); 6. die unter Dzialinski 1623 (Brunab. 1624); 7. die unter Szembel 1726 (ibid. 1726); sämtliche Synoden auch bei Hartzheim, Conc. Germ. V, 664; VII, 592. 795. 871. 908; IX, 92; X, 429. Die Ausführung überwachten nach alter Weise die Erzpriester in jährlichen Visitationen ihrer Bezirke. Seit Alters war mit jeder Pfarrkirche eine Schule verbunden, deren Einkünfte namentlich Cromer (1576) vermehrte und dann Szembel 1729 in dem Regulamurium parochialium (Jacobson a. a. D. 245 ff.) fixirte. Die größte Bedeutung für die wissenschaftliche Bildung des ganzen katholischen Ostens und namentlich des Ermländer Clerus hatte die Errichtung des Jesuiten-Collegiums in Braunsberg durch Hosius (1565), mit welchem 1567 das Diöcesan-Seminar nach Maßgabe der Tridenter Vorchrift und 1578 das päpstliche Alumnat für die nordischen Missionen (eine Stiftung Gregors XIII., 7. Mai 1582) verbunden wurde. Eine Bursa pauperum (seit 1685) nahm arme Knaben auf, welche sich für den geistlichen Stand oder für das Lehramt vorbereiteten. Ein zweites Jesuiten-Collegium mit Gymnasium wurde 1631 in Rößel errichtet. In Braunsberg erfolgte 1590 die Gründung